Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 45 (1985-1986)

Heft: 4

Nachruf: Zum Gedenken : Lehrer Florian Davaz-Willi, Fanas

Autor: P.L.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum Gedenken

Lehrer Florian Davaz-Willi, Fanas

Das sonnige Bergdorf Fanas hat eine markante Persönlichkeit verloren. Am 5. Januar 1986 ist nach einem reicherfüllten Leben, liebevoll gepflegt von seiner Gattin Stinali und seinen Angehörigen, alt Lehrer Florian Davaz-Willi in seinem 92. Lebensjahr gestorben. Mit seinem Tode ist ein Stück vom alten Fanas erloschen.

Noch bis im letzten Herbst machte ich mit meinem Freund Fluri oft an einem Sonntagmorgen einen Spaziergang hinauf gegen Plandadain, oder wir sassen in der Morgensonne auf einer Ruhebank und schauten auf sein Dorf Fanas hinunter und in das weite schöne Tal. Da erzählte er mir aus seinem langen Leben, immer in Ehrfurcht und Dankbarkeit zu seinen Vorfahren und Eltern, die ihm durch ihrer Hände Arbeit dazu verhalfen, den von ihm so geliebten Beruf als Lehrer zu ergreifen. Was er mir erzählte, ist heute vielfach schon Geschichte geworden, aber wohl wert, dass ich es in diesem kurzen Rückblick auf sein Leben, wenn raumeshalber auch nur in wenigen Worten, festzuhalten versuche.

Sein Grossvater Andreas Davaz-Jecklin (1822–1893) mit einer äusserst praktischen Begabung, war Schreiner, Säger, Uhrmacher und zwischen 1846–1855 Dorfschullehrer in Fanas. Im Jahre 1873 wanderte er mit seiner Familie nach Brasilien aus, kehrte aber nach 3 Jahren wieder nach Fanas zurück. Sein Vater Heinrich Davaz-Monstein (1859–1927) war ebenfalls ein handwerklich sehr begabter Mann. Er erlernte den Schreinerberuf und baute die heute bestens renomierte Schreinerei Davaz in Fanas, die er bereits um die Jahrhundertwende mit zeitgemässen Maschinen und Antriebsmotoren ausrüstete. Mit besonderer Liebe und Hochachtung erzählte er immer von seiner Mutter Ursula geb. Monstein von Seewis, die innert 14 Jahren 9 Kinder geboren hatte, dazu ein Lädeli führte und noch eine kleine Dorfbäckerei betrieb.

Fluri Davaz als Drittältester, wurde am 19. September 1894 in Fanas geboren und wurde von seinen arbeitsamen Eltern schon früh zur Arbeit angehalten. Während den Sommerferien war er Geisshirt und trieb die 50–60 Ziegen täglich in die Alp Ludera und zurück. Nach seiner Konfirmation besuchte der intelligente Jüngling das Lehrerseminar der Kantonsschule in Chur, das er im Jahre 1914 mit einem guten Lehrerpatent abschloss. Seine liebsten Fächer waren Zeichnen, Deutsch, Naturkunde und Musik. Sein Wunsch war, Zeichnungslehrer zu werden. Aber kaum das Lehrerpatent in der Hand und die Rekrutenschule hinter sich, brach am 1. August 1914 der 1. Weltkrieg aus, während welchem die jungen Jahrgänge fast dauernd im Aktivdienst waren. Zu seiner Freude konnte er aber trotzdem wenigstens abwechslungsweise die Unterschule in Fanas übernehmen. Als Sanitätsgefreiter machte er 25 Jahre später auch den 2. Weltkrieg mit, wo er u. a. im Grenzschutzbat. III/260 als «Doktor für alles», wie er mir sagte, im Grüscher Älpli für den Grenzabschnitt Schweizertor-Lünereck den Sanitätsdienst versah. Von diesem Dienst an der nahen Grenze wissen seine damaligen Kameraden noch viel zu erzählen.
Während 44 Jahren war er ununterbrochen der geschätzte, tüchtige Lehrer in Fanas. Das war sein Beruf, der ihn restlos erfüllte und der ihn bis zu seinem Lebensende in seinem Reden und Gehaben geprägt hat. Im Jahre 1923 vermählte er sich mit seinem Stinali, der frohgemuten Tochter des legendären Dorfschulmeisters Otto Willi von Schiers. Der glücklichen Ehe entsprossen zwei Mädchen und drei Knaben, die vor 2 Jahren mit ihren Familien die diamantene Hochzeit ihrer geliebten Eltern feiern konnten. Nicht weniger als 45 Jahre versah er den Dienst als Organist in der Fanaser Kirche und hat in diesen vielen Jahren, gewissenhaft, wie alles, wofür er sich verpflichtete, wohl kaum einen Gottesdienst ausgelassen. In dieser Zeit hat er jahrelang – das hat er nur seinen Freunden erzählt – die Anzahl der Kirchenbesucher, aufgeteilt in Männer und Frauen, notiert und, wie es ganz seiner realistischen Lebenseinstellung entsprach, diese Präsenz auch in % der Dorfbevölkerung ausgerechnet.

Da die Landgemeinden damals nur die Halbjahresschulen hatten, arbeitete Fluri während den Sommermonaten zusammen mit seinem Bruder in der Schreinerei. Von seiner geschickten Hand stammt manche geschnitzte Arbeit in einem Stubentäfer – so auch in meiner Arvenstube – oder ein in einem Holzbalken geschnitzter Name oder Hausspruch.
Auf vielen Bergwanderungen mit seinem Freund Lehrer Gottfried Bänziger setzten die beiden Bergfreunde die Wegweiser auf vielen Wanderwegen und den herrlichen Höhenwegen des Rätikons. Wenn mir Fluri von dieser beschwerlichen Arbeit erzählte, sagte er mir immer, dass er dabei an das Volkslied gedacht habe, das er oft mit seinen Schülern sang: «Wenn ich den Wanderer frage, wo kommst du her – wo gehst du hin . . .» Diese Wegweiser werden uns noch lange an die beiden Männer erinnern, die selbst Wegweiser für ihre Mit- und Nachwelt waren.
Den neuen Frühling sollte mein Freund Fluri, wie er es mir, als es Herbst wurde, fast als eine Selbstverständlichkeit voraussagte, nicht mehr erleben. Am 8. Januar haben wir von ihm, einfach und schlicht, wie er es ge-

wünscht hatte, im engeren Familien- und Freundeskreis, Abschied genommen. Seiner treuen Lebensgefährtin und seinen Angehörigen mag es ein Trost sein, dass sie mit dem lieben Ätti so viele glückliche Jahre erleben durften. Mit ihnen werden auch seine vielen ehemaligen Schüler ihrem alten Lehrer und wir, unserem lieben Freund, ein gutes Andenken bewahren.

P. L.